

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Seierstunden“

Schreibungs- und Druckerei von O. W. Hoffmann (Herrn Johann Nagold)

Bestenfalls Zeitung im
Oberamt Nagold — An-
zeigen für Nagold und
bestenfalls Erfolg.

Die neue, verbesserte und
vergrößerte Ausgabe des
„Gesellschafter“ ist
erschienen. Sie enthält
viele neue Artikel und
Bilder. Preis 1.00 M.
Bestellung bei der Druckerei
Hoffmann, Nagold.

Telegraphische Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Hoffmann Nagold.
Stuttgart 5118.

Nr. 122

Geegründet 1826.

Samstag den 24. Mai 1924

Preis pro Nummer 20 Pf.

98. Jahrgang

Den Deutsch-Hannoveranern ins Stammbuch!

Das Reich ist das einzige, was uns geblieben ist in all dem Zusammenbruch, den wir erlebt haben. Es liegt zu erhalten, ist die Pflicht, die wir zu erfüllen haben, nicht nur gegenüber der Gegenwart, sondern auch gegenüber den Generationen, die nach uns kommen!

Reichsaussenminister Stresemann.

Um das Sachverständigen Gutachten.

Demals Spengler hat in einer Rede vor dem Hochschulgremium deutscher Art in Würzburg die Worte gesagt: Mit dem Feigen abtun ist noch niemals erfolgreiche Politik gemacht worden. Und auf diesen Erfolg kommt es an — auch hat diese Tätigkeit überhaupt keinen Sinn. Alle großen Erfolge menschlicher Kunst und hoher Volkstüchtigkeit waren das Ergebnis tiefen Entschlusses, langen Schwagens und Hartnacks, harter Selbstbeherrschung und vor allem eines gewissenhaften Verzichtes auf Macht und Ehre. Man möchte diese Worte lebendig machen können in jedes Deutschen Herz, möchte sie vor allem als Grundgedanken voraussetzen, nach der die Entscheidung über das Sachverständigen Gutachten zu erfolgen hat. Es ist klar anzudeuten, daß der neue Reichstag, der am nächsten Dienstag zusammentritt und bei dem, nach einem Wort des Reichspräsidenten Herz die Entscheidung über das Sachverständigen Gutachten liegt, nur die Wahl hat zwischen Annahme oder Ablehnung des Gutachtens. Und dazu liegt auch die große Verantwortung der Regierungslösung, die, falls eine tragfähige und sich auf eine feste Wehrmacht stützende Regierung zusammenkommen, von jeder Partei, die daran ist, die Kraft der Verantwortung auf sich zu nehmen, einfach Opfer und Verzicht verlangt. Unsere ganze nationale zukünftige Entwicklung steht im Zeichen der zukünftigen Ruhepolitik und da ist der wichtige Faktor, die Lösung der Reparationsfrage, auf Grund des Sachverständigen Gutachtens. Wir wählen das eine an der Lösung unserer Betrachtung stellen, daß, falls eine grundsätzliche Ablehnung des Gutachtens durch die neue Regierung erfolgen würde, wir die gesamte Verantwortung gegen uns haben. Ob wir dann nicht einfach gemeinsam widerstehen, schließlich und endlich, das Gutachten als Ganzes annehmen, ohne noch durch kleine, belohnende Verhandlungen wenigstens manche für die Ehre des deutschen Volkes notwendige Voraussetzungen schaffen zu können? Die Stimmen, die für eine Ablehnung des Sachverständigen Gutachtens eintreten, möchten sich. Die Deutschnationalen Volkspartei wird ist der ersten Grundung, ab ja, ob nein, in eine erste Linie hineingetrieben, die, so hoffen wir mit einem Sie e derjenigen Männer erlösen wird, die bereit sind, Politik im Rahmen des Möglichen zu treiben. Die wirrt. Landtagsversammlung hat sich gegen Annahme des Gutachtens ausgesprochen, ebenso die vom Reichspräsidenten der deutschen Industrie abgegebene Industriellenvereinigung.

Wie stellen sich nun die einzelnen Parteien zu dem Sachverständigen Gutachten? Nach einem im preussischen Landtag eingetragenen Antrag der Kommunisten ist anzunehmen, daß die Kommunisten sich für eine Ablehnung des Gutachtens aussprechen. In einer Versammlung des Berliner sozialdemokratischen Parteivertrages sprach Reichstagspräsident Voerde über die nächsten politischen Schritten und sagte dabei u. a. die Politik der sozialdemokratischen Partei müsse sich zunächst auf Annahme des Sachverständigen Gutachtens konzentrieren. In den letzten Verhandlungen über die Regierungsbildung haben Zentrum und Demokraten den Sachverständigenbericht in den Mittelpunkt ihrer Beratungen gestellt und haben sich beide für die Annahme ausgesprochen und gleichzeitig angekündigt, daß sie die von der jetzigen Regierung bisher verfolgte Politik bis zuletzt unterstützen und ihre Fortführung auch in einem neuen Kabinett zu fördern, mitzuführen seien. Die Sozialdemokraten der Deutschen Volkspartei ist noch ungesichert. Es sind von den beiden volksparteilichen Abgeordneten, dem ehemaligen Reichspräsidenten v. Kaas und dem Hamburger Bauh, Referat über das Sachverständigen Gutachten ausgearbeitet worden, wobei v. Kaas am 17. April in der Reichstagsversammlung das Wort führte und p. f. in diesem Zusammenhang auch bezeichnend, daß zum Sachverständigen Gutachten eine Kommission, die innerhalb der deutsch na-

tionalen Volkspartei gegründet wurde, um sich mit der Regierungsbildung anzufassen, der Reichspräsident von Eppich gemäßigt wurde. Eppich hat aus früheren Zeiten her enge, freundschaftliche Beziehungen zu führenden deutschnationalen Politikern u. a. Eppich wird aber nach dem Tode Reichspräsidenten als der führende Kopf der neuen deutschnationalen Reichstagsfraktion betrachtet. Auf die Entscheidung der deutschnationalen Volkspartei steht heute das gesamte deutsche Volk. Es muß allen konserverhaltenden Parteien ein ernstes Anliegen sein, die Deutschnationalen nicht in der Opposition zu lassen, sondern sie zur positiven Mitarbeit heranzuziehen. Denn, wenn es auch zuzugewandt würde, mit der jetzigen Regierungsbildung weiter zu arbeiten, wenn die Regierung auch vom neuen Reichstag ein Vertrauensvotum erhalten würde, bei der Beratung der Reichstagsfraktion über die Durchführung des Sachverständigen Gutachtens würde sie, da hier 1/3 Mehrheit notwendig werden würde, doch gefährdet werden.

Das Sachverständigen Gutachten enthält für das deutsche Volk schwere, herbe Lasten und Opfer. Was wir schon lange anstreben, eine Begrenzung unserer auswärtigen Verpflichtungen, die Angabe dessen, was wir zahlen müssen, ist nicht darin. Eine große Gefahr liegt in diesem immer debattierten Vertrag unserer Feinde. Unsere Schätze gehen in die Verwaltung einer in der Hauptsache ausländischen Gesellschaft über, was insbesondere für den deutschen Handel, Industrie und Gewerbe nachteilige Folgen haben wird. Bedenklich ist auch, daß die Reparationskommission sich so bald bereit erklärt hat, den Sachverständigenbericht als praktische Grundlage für die rasche Lösung der Entschädigungsfrage anzusehen. Aber wir müssen uns auch darüber klar werden, daß es letzten Endes nicht um wirtschaftliche und finanzielle Fragen geht, sondern um die Einheit des Reiches und damit um den Bestand der Nation, und hier hat das Sachverständigen Gutachten erklärt, daß Voraussetzung für eine Entschädigungslösung Deutschlands die volle wirtschaftliche Souveränität ist. Es geht um große wirtschaftliche Entscheidungen bei der endgültigen Stellungnahme, es geht um die Rückkehr der verlorenen von Haus und Hof vertriebenen, nun heimlich zurückkehrenden Millionen und Tausenden, es geht darum, ob wir das Herz Deutschlands, das Ruhrgebiet, endgültig verlieren wollen, es geht um die gewaltige Frage der Befreiung der Besatzungsgebiete. Und hier wollen wir mahnen: die Frage ist, ob wir die Befreiung der deutschen Wirtschaft höher schätzen als das, was jedem primitiven Kulturreich gemahnt ist, als — die politische Freiheit. Möge die Entscheidung der Parteien nur beeinflusst sein von dem Gedanken, unserem deutschen Volke den besten Weg der Opfer, Entbehrung und Entfaltung zu erleichtern und zu ebnen.

Wie müssen uns, so hört es uns ankommen mag, dazu entschließen, Politik als Politik zu treiben, so wie man sie von jeher verstanden hat, als eine lange, schwere, einsame und wenig volkstümliche Kunst, und nicht als Kampf oder militärisches Schauspiel.

Politische Begabung und Völkerschicksal.

Gewisse Kreise in Deutschland pflegen mit Vorliebe die erfolgreiche Außenpolitik unserer Gegner dem deutschen Mißerfolge gegenüberzustellen, benützen die Gelegenheit aber nicht zu einer Gemütsforschung, sondern schieben die Schuld einfach auf die mangelhafte politische Begabung des deutschen Volkes. Es ist das die nämliche Methode, die den Verlust des Krieges einzig damit erklärt, daß der Wille zum Siege im Volke nicht stark genug gewesen sei. Wäre es wirklich richtig, daß das Schicksal eines Volkes sich nur nach seiner politischen Begabung gestaltet, das deutsche Volk aber an politischer Begabung den anderen Völkern nachhänge, so müßten wir alle Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufgeben. Wie aber auf den Verlauf des Krieges neben dem Willen zum Siege und den Herden der Kriegführenden auch die natürlichen Kampfmittel einen wesentlichen Einfluß ausüben, so kommen für die künftige Entwicklung noch manche andere Umstände neben der politischen Begabung in Betracht.

Bei der Beurteilung der politischen Einstellung der Völker darf man vor allem den Einfluß der Geschichte und der geographischen Lage nicht übersehen. Wenigstens betrachtet, hat Frankreich große politische Erfolge aufzuweisen; ein französisches Volk hat die Franzosen deshalb aber doch nicht. Die Geschichte war ihnen daher günstig. Das Königtum der Capetinger hat nicht aus; die ersten Könige regierten überaus recht lange. Es wurde die Verfassung in Paris, Brüssel, Brabant usw. die in Frankreich ursprünglich nicht minder groß war als in Deutschland, schließlich übernommen; die Monarchie zog ein Leben nach dem anderen ein, Frankreich wurde zum Einheitsstaat, die Bevölkerung im geschlossenen Rahmen. Als die Monarchie in der Revolution befristet wurde, hatte sie ihre Kräfte, die Franzosen zur Nation zusammenzufassen, erfüllt. Daraus ergibt sich heute für die Franzosen der Vorteil, daß sie nur französisch denken

können, daß ihnen ihr Land als unzerstörte Einheit erscheint, die wohl sich ausdehnen kann, von der aber kein Stück abzureißen, merem, darf. Die Welt weiß, daß Frankreich keine Liebe gibt, wenn ihm eine solche Eroberung wieder abgenommen wird, und es handelt davon. Deshalb galt die Abnahme des deutschen Gebietes an Frankreich als ein französischer Kampf, die Befreiung von Willkür einer französischen Bevölkerung vom Reichsgebiet oder von der Selbstbestimmung Frankreichs wurde auch den Franzosen durch keine geographische Lage. Fast nach allen Seiten ist es durch Gebirge oder den Meer von den anderen Völkern getrennt, nur nach einer Seite erstreckt es der natürlichen Grenze. Seine Lage weist Frankreich auf das Meer hinaus. Es besitzt eine lange Küste am Atlantischen Ozean, zugleich aber auch günstige Häfen am Mittelmeer. Die Verhältnisse, die eine See- und Kolonialmacht zu werden, waren gegeben. In der Tat erholte es schnell in Indien wie in Amerika erst auf dem Weltmarkt als England. Es hätte aber die Vorteile durch keine kontinentale Politik wieder ein. Wenn auch die beispiellose Größe der Lage ihm ein weites Feld eröffnete, ist ein großes Kolonialreich zu erwerben, so hat es doch die Möglichkeit, eine weltliche, in sich geschlossene Weltmacht zu werden, selbst verfehlt. Die einzige eigene Grenze verlor Frankreich dazu, hat sich mit seiner natürlichen Rolle als europäischer Hauptmacht, der auf die See hinausweisen ist, zu begnügen, den Versuch zu machen, sich nach dem Herzen Europas auszuzeichnen und kontinentale Macht zu werden. Dieses Streben Frankreichs hat jahrhundertlang die Ruhe Europas gestört, es hält jetzt die ganze Welt in Aufruhr und Unruhe. Erreichbar aber ist das Ziel nicht. Diese Politik ist ein Verhängnis für die Welt und führt zum Verderben Frankreichs selbst. Frankreich hat nie Welt gehalten, ist in den Tagen der Macht stets gegen die ganze Welt gewesen; es wird auch jetzt nicht ruhen, bis es die ganze Welt gegen sich aufgebracht hat.

Der ökonomische Zustand der Engländer in allen ökonomischen Fragen ist nicht zu verkennen. Bei England vorzuziehen hat aber Geschichte und geographische Lage, um eine einseitige Richtung der Außenpolitik herauszubilden. England ist eine Insel; hat von unmittelbaren Nachbarn, keinem Festland umgeben. Es kann ruhig einmal einen Fehler machen, ohne sofort die Folgen fühlen zu müssen. Darum hat es auch Zeit und kann ruhig abwarten. Seit mehr als hundert Jahren stellt keine Politik einzig darauf ab, die See zu beherrschen, alles heranzuführen von jenseits der Meere aufzusuchen und den Kontinent im Gleichgewicht oder richtiger in Ohnmacht zu halten, um in seinen Zellen nicht gelöst zu werden. Diese alte Tradition der englischen Politik macht sie auch für den einzelnen Mann leicht verständlich. Ob sie auch den Wandlungen der Weltlage gemessen bleiben wird, ist eine andere Frage. Ob sie die englische Politik in der Kriegszeit und erst noch beim Friedensschluß zum englischen Standpunkt richtig mag, wird die Geschichte lehren.

Deutschland erhebt sich, die Größe der geographischen Lage sowohl wie der Geschichte. Es liegt im Herzen Europas, ist ganz ohne natürliche Grenzen, rings von eifersüchtigen oder übermütigen Nachbarn umgeben. Jeder Fehler in der Außenpolitik muß sich unmittelbar rächen und ist meist nachteilig nicht wieder gut zu machen. Während ein allgemeines Bündnis gegen Frankreich nur durch Frankreich selbst zuhande gebracht werden kann, dadurch, daß es in einer Machtpolitik als Welt gegen sich in Empörung versetzt, drängt sich die Koalition gegen Deutschland, die Entfaltung, geradezu auf. Auch die politische Entwicklung war der Bildung eines festen, einheitlichen Nationalstaates höchst ungünstig. Die Kulturpolitik hat immer wieder aus, so daß sich kein nationaler Konzentrationsschwerpunkt bilden konnte. Die Parteien erwiderten dauernd ihre Rechte, bis Deutschland sich in zahllose selbständige Staaten auflöste. Mit der Schöpfung Romanos begann eine neue Entwicklung, die aber nach einem halben Jahrhundert wieder abgebrochen wurde. Eine politische Tradition konnte sich in so kurzer Zeit natürlich nicht herausbilden. Das deutsche Volk hatte aber gefunden politischen Sinn genug, um eine nationale Einheit durch den Zusammenbruch hindurchzusetzen. Diese Tatsache beweist, daß es noch nicht am Ende seiner Aufgabe, sondern am Anfang einer neuen Entwicklung steht. Seine Stunde wird noch kommen.

Die deutsche Geschichte ist nicht gleichmäßig und geradlinig verlaufen, sondern immer durch Rückschläge unterbrochen und abgelenkt. Daher schreibt sich auch die Eigenheit des Deutschen, politische Fragen nicht in natürlicher Entwicklung auszuwickeln zu lassen, sondern sie nach vorgelegten Theorien lösen zu wollen. Bei Engländern und Franzosen hat sich durch den gleichgerichteten Zug ihrer Außenpolitik ein gewisser politischer Instinkt herausgebildet, der den Führern die Schaffung des politischen Willens erleichtert. Die deutsche Politik ist schwieriger und heißt an das politische Verständnis und die nationale Selbstkraft des Volkes weit höhere Anforderungen. An politischer Begabung steht das deutsche Volk wohl kaum hinter anderen Völkern zurück. Es muß aber viel mehr Gewicht auf die politische Erziehung legen als andere Völker. Hier ist früher leider viel veräußert worden. Unter Romard spielte die Außenpolitik im Volke überhaupt keine Rolle, und später fand sie auch nur geringe Beachtung. Im Geschichtsbüchlein ist schon wurde viel zu wenig darauf geachtet, die deutsche Geschichte in den Zusammenhang des Weltgeschehens zu stellen und das Verständnis für die besondere Lage und die besondere Aufgabe des deutschen Volkes zu wecken. Jetzt ist die Lage so, daß unser Schicksal in erster Linie von dem politischen Verständnis des Volkes abhängt. Es muß jede Außenpolitik ablehnen, die nur auf das Gefühl eingestuft ist und die Wirklichkeit aus dem Auge läßt. Inwiefern sind die kommenden Wahlen ausschlaggebend für Deutschlands Schicksal.

BRONN
LUNG
UG
weins
Nagold.
bes, ausersüßigt
 Mädchen
ber 15. Juni in
süßhaus gelad.
Dito Jung
Calm.
deutsche
Nagold.
s. Ris., abrid
eine 1835
ter=
Feier
Stunde.
Regen
anstation
Stöcken,
men
Nagold.
Alb-
Führer

Tagespiegel

In den Parteiverhandlungen am Freitag hatten die Deutschnationalen daran fest, daß erst die Personalfrage geregelt sein müsse, ehe die Richtlinien des Programms festgelegt werden können. — Für den Kanzlerposten wird auch wieder Fürst Bülow, der frühere Reichskanzler genannt.

Der von den Kommunisten geplante „Rote Tag“ am Pfingstsonntag in Halle wird von der sächsischen Regierung verboten. Der Jubel nach Dresden wird abgeperlt.

Die jetzt für die Besatzungstruppen im Bau befindlichen Kasernen machen einen Kostenbetrag von 62 1/2 Millionen Goldmark aus.

Wie aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Vorsitzende der Geschädigtenkommission, Barthelemy, zurückzutreten.

Die japanische Regierung beabsichtigt, den Staatschef des Kaiserreiches der Japaner aus den Vereinigten Staaten dem Kaiserlichen Hof oder dem Kaiserhof (1) vorzulegen.

Die Industrie- und Handelskammer von Aachen hat an den Vorsitzenden der rheinischen Deutschnationalen Staatsminister a. D. Walraf ein Telegramm gerichtet, in dem sie erwartet, daß die Deutschnationalen das Sachverständigen-Gutachten unbedingt annehmen, um unabsehbares Unheil von Aachen und Aach abzuhalten.

Von der Sowjetregierung wurde die Rehabilitation in der westlichen Ukraine befohlen und in febrilster Eile auch durchgeführt. Trotski hat persönlich das Oberkommando übernommen.

Der rumänische Generalstab beschloß, in Besarabien große Armeemanöver abzuhalten, ebenso wird Polen, das mit Rumänien ein Defensivabkommen geschlossen hat, in der Nähe der rumänischen Grenze große Manöver abhalten.

Politische Wochenschau

In Hannover gibt es eine Partei, die sich ordentlich davon jagt, daß sie nach dem Willen Heinrich des Löwen — der, nebenbei bemerkt, in Ravensburg im schwäbischen Oberland geboren ist — zu nennen. In seinem Namen führen die Anhänger dieser Partei heute noch einen kriegerischen Kampf gegen Preußen, in das Hannover 1866 einverleibt wurde, da sein unter englischem Einfluß stehender letzter König Georg V. eben so gar kein Verständnis befaßte für die in der Luft liegende Einigung Deutschlands unter Preußens Führung. Hat aber diese Partei der Deutschhannoveraner ein geschichtliches Recht, sich auf Heinrich den Löwen zu berufen? Der große Heisenberg wollte durch eine großangelegte, bodenständige Kolonialpolitik im 12. Jahrhundert eine norddeutsche Vormacht schaffen, die Deutschland zehnmal mehr gekommen hätte, als die unklare, unerfahrene Mittelmeerpolitik der Staufer, die nichts als Deutschlands Kräfte im Mittelalter vergeudet. Heinrich der Löwe verlegte dem Kaiser Rotbart, seinem schwäbischen Landsmann, die Hilfe bei Regensburg, und der geschlagene Staufer strahlte den Willen, indem er ihm die nordischen Ausdehnungspläne gestrichelt. Erst 500 Jahre später haben dann die mittelbaren Nachkommen Kaiser Rotbarts, die Hohenzollern, unter dem Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. das Werk Heinrich des Löwen wieder aufnehmen und fortsetzen können und es im Jahre 1866 vollendet. Die Weissenpartei müßte sich also unter geschichtlichen Gesichtswinkel als die älteste und vornehmste Trägerin des norddeutschen Vorkriegsbestandes betrachten. Daß der Gedanke schließlich durch das austretende Brandenburg-Preußen und nicht durch das keine Bewandlung vermittelt worden ist, ändert daran nichts — wenn nicht eben die starrköpfige Eigenbrötlerei wieder die Sinne verleierte. Sie hängend auf dem alten Artikel 18 der Weimarer Verfassung, der es einzelnen Reichsteilen unter gewissen Voraussetzungen ermöglicht, sich als selbständige Bundesstaaten auszuweisen, hat die Weissenpartei am 18. Mai eine Vorabstimmung über die Bestimmung von Preußen für fünf von den sechs hannoverschen Regierungsbezirken durchgeführt. Sie hat das erforderliche Drittel aller Stimmberechtigten oder nicht aufgebracht. Von 1 788 800 Stimmberechtigten waren nur rund 449 000 für den Antrag, die Hauptabstimmung wird demnach einstimmig und die Sache ist vorerst abgetan. Daß aber die Partei jäh den Zeitpunkt für geeignet hielt, wo der Todfeind der deutschen Reichseinheit, Poincaré, in den rheinischen und westlichen Sonderkämpfen die Bundesgenossen für die Reichsprengung gefunden zu haben glaubte, das macht ihr Unterliegen unverzeihlich.

Zum Trost kann man feststellen, daß die Parteien des neuen Reichstags im alten Haus seit dem 20. Mai „gesehen“ sind. Das war keine leichte Arbeit, denn der Drang nach den Reichstagen war groß. Die 32 Deutschnationalen verlangten die äußerste Rechte, der Anspruch wurde aber von den 108 Deutschnationalen entschieden bestritten. Es mußte abgestimmt werden, wobei jede Partei eine Stimme hatte. Mit 5 gegen 4 Stimmen behaupteten die Deutschnationalen ihren alten Platz. Um den Anschluß an die Deutschnationalen stritten sich die Deutschsozialen oder die Nationalsozialistische Freiheitspartei, wie sie jetzt heißen, und die Deutsche Volkspartei. Wiederum mußte abgestimmt werden, und mit 5 gegen 4 Stimmen bezogen die Nationalen. Die nächsten 44 Sitze fielen nun der Deutschen Volkspartei zu, an die sich die 16 Sitze der Bayerischen Volkspartei angeschlossen; hinter ihnen nehmen die 4 Deutsch-Sozialen Platz. Weiterhin wurde als fünfte Gruppe die Fraktion des Wirtschaftsverbands (7 Mittelwähler, 5 Deutsch-Hannoveraner und 1 bayerische Bauernbündler) untergebracht und daran schlossen sich als sechste bis neunte Gruppe nacheinander die 66 Abgeordneten des Zentrums, die 28 Demokraten, die 106 Sozialdemokraten und die 62 Kommunisten. Das Zentrum ist, geographisch gesehen, im neuen Reichstag eigentlich nicht mehr ganz im Zentrum, in der Mitte, der Raum der räumlichen Mittelpunkte hat sich gegenüber dem letzten Reichstag erheblich verengert, die Reihen auf der Rechten haben sich entsprechend gedehnt.

So das äußere Bild des neuen Reichstags. Wie das innere sich gestalten wird, steht noch dahin. Ein Weissenbändler hat einmal auf dem Sterbepostel seinen Erben vererbt, daß man Wein auch aus Trauben machen könne. —

ob es wohl in Deutschland dazu kommen wird? — Die Partei führt ihren Anhänger anvertrauen, daß man nicht auch ausschließlich nach Staatsnotwendigkeiten handeln kann! Das wäre jetzt gerade von unschätzbarem Wert. Die Parteien breiten sich, wer die neue Regierung bilden und welches Programm sie haben soll. Erst soll es für ausgehandelt, daß die alte Regierung bleiben müsse, wenn auch ihre Position durch die Wahlen stark vermindert sei. So schien es auch Poincaré in Frankreich halten zu müssen, der durch die Wahlen vom 11. Mai in die gleiche Lage gekommen ist, wie die Reichsregierung. Als es dann hieß, Poincaré wolle sich ins Privatleben zurückziehen, hörte man auch aus Berlin, daß die Regierung kurz vor dem Zusammenbrechen des Reichstags am 27. Mai zurücktreten müsse. Aber Poincaré hat es mit dem Rücktritt in Wirklichkeit gar nicht so eilig; er vertraut auf sein diplomatisches Geschick und die Uneinigkeit seiner Gegner, die noch in zwei große Gruppen gespalten sind, die Bürgerlich-Katholiken unter Herriot und die Sozialisten unter Renaudel. Letztere wollen sich bis jetzt an der neuen Regierung nicht beteiligen und die Katholiken würden für sich zur Bildung einer dauerhaften Regierung nicht haften genug. Poincaré wartet also ab, bis die Kammer zusammentritt, und vielleicht hält er dem Sturm der Volkspresse, der nun gegen ihn einsetzt, stand. Er hat ja schon so manchen Sturm erlebt. Die gemäßigten Presse veröffentlicht Enthaltungen von Ministerialbeamten, die wie die bekannten Kassen das bisherige glückselig Schicksal Poincarés zu verlassen begannen. Und es werden der Öffentlichkeit ganz artige Neuigkeiten vorgelegt, wie z. B., daß der Frankfurter vor den Wahlen, den Poincaré dem Deutschen in die Schuhe schob, und die angebliche Rettung des Franken durch die Regierung Poincarés ein ganz gemeiner Schwindel gewesen sei, dessenwegen Poincaré vor einen parlamentarischen Untersuchungsgericht — bei uns würde man sagen: Staatsgerichtshof — gestellt werden müßte. In Frankreich und England betrachtet man Poincaré bereits als eine gefallene Größe, so bestimmt, daß französische und englische Parteigenossen dem Exminister Mac Donald allen Ernstes nahelegen, er möge seinen amtlichen Briefwechsel mit Poincaré einstellen.

Aber Poincaré ist noch nicht gefallen, er ist nur überlistet. Es scheint auch, daß der Präsident Millerand ihn um jeden Preis halten möchte, wenn er ihm auch persönlich keineswegs genehm ist, aber das Schicksal des Ministerpräsidenten ist mit dem des Staatspräsidenten unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Frankreich ziemlich eng verflochten. Millerand berief nun die Hauptgegner Poincarés, Herriot und Painlevé, in Gegenwart Poincarés zu einer Besprechung über die „Finanzpolitik“, die diese Ministerpräsidenten etwas eingehender behandelten. Amlich wurde verbreitet, Herriot und Painlevé hätten ungefähr dieselben Gedanken entwickelt, von denen die Finanzpolitik Poincarés getragen gewesen sei. Die Volkspresse behauptet dagegen, das sei wiederum eine bewußte Täuschung, das Gegenteil sei wahr. Poincaré dem sein, wie ihm will, jedenfalls gibt Poincaré kein Spiel noch nicht für verloren, sonst hätte er wohl diese „Täuschung“ nicht gemacht.

Und das führt nun wieder auf die Verhältnisse in Deutschland ab. Die Reichsregierung ist der Überzeugung, daß es für den Fortgang der Verhandlungen über das Sachverständigen-Gutachten günstiger sei, wenn diejenigen Persönlichkeiten, die bisher von deutscher Seite die Verhandlungen leiteten, sie weiterführen, solange wenigstens Poincaré im Kabinett sitzt. Das Reichskabinett hat sich daher neuerdings, wie es scheint, zum Bleiben entschlossen. Um der Regierung im Reichstag einen härteren Rückhalt zu geben, sollen die Mittelparteien, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten, eine Fraktionsgemeinschaft bilden. Der Plan scheiterte indessen an dem Widerspruch der Volkspartei, die die Brücke zu den Deutschnationalen nicht abbrechen lassen wollte. Die Mittelparteien setzen darauf ein Programm für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens auf, auf Grund dessen Verständigungsverhandlungen mit den Deutschnationalen geführt werden sollten. Da aber die Voraussetzung war, daß das jetzige Reichskabinett im wesentlichen beibehalten werde, so war an die Möglichkeit einer Verständigung von vornherein nicht zu denken. Die Deutschnationalen sagten, sie wollten nicht bloß die unterliegenden Mitglieder der neuen Koalition sein, sondern sie verlangten die ihr als stärkste Partei zukommende Vertretung im Reichskabinett. Ihr eigenes Programm werden sie bekannt geben, wenn die Frage der Regierungsbildung ernsthaft an sie herantritt.

Die Verhandlungen zerklüften sich. Und nun haben die Deutschnationalen ihrerseits die Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei und schließlich auch der Demokratischen Partei zu Verhandlungen ein. Die Deutschnationalen schlugen als Reichskanzler den Großadmiral v. Tirpitz, als Reichsminister des Innern den früheren reichlichen Innenminister Ballström vor. Bezüglich des Sachverständigen-Gutachtens, in das das jetzige Reichskabinett unbedenken mit beiden Füssen hineingesprungen ist, müssen bedeutende Vorbehalte gemacht werden, namentlich bezüglich der sogenannten Ehrenpunkte, d. h. des Gutachten hätte nicht angenommen werden, ehe nicht feste Sicherheit gegeben sei, daß die gefangenen Deutschen aus den besetzten Gebieten freigegeben und die Ausgewiesenen zurückgeführt seien, das Ruhrgebiet geräumt und ehe nicht im übrigen besetzten Gebiet die Ordnung wiederhergestellt sei, die im Friedensvertrag festgelegt ist, was einschließt, daß auch das Rheinland und die Pfalz, 15 Jahre nach Friedensschluss geräumt sein müssen. — Auch diese Verhandlungen zerklüften sich, und zwar weniger wegen des sogenannten außenpolitischen Programms, als wegen der Forderung der Reichsämter bzw. der Regierungsbildung.

Die Deutsche Volkspartei, deren innerpolitisches Ziel die Sammlung aller bürgerlichen Parteien ist, will aber die Fäden zur äußersten Rechten nicht mehr abbrechen lassen und verhält sich, doch sie eine bereits angekündigte Opposition der Rechten mit Einschluß der Deutschsozialen bildet, in der Erwägung, daß jede Regierung der Mittelparteien besäßen nur von der Hand in den Mund leben könnte und das Aufbringen der Zweidrittelmehrheit für die Gutachten-Verträge eine Unmöglichkeit wäre. Es ist ihr gelungen, eine neue gemeinsame Besprechung am Freitag einzuleiten, für die sie ein eigenes „außenpolitisches“ Programm mitbringt, das von den Deutschnationalen nicht sehr verschieden sein soll.

Es wäre auch wirklich kaum zu verstehen, wie es über diesen Punkt nicht eine Verständigung zu erzielen sein sollte.

Und was die Regierungsbildung anlangt, so nun, so wird man sich eben an den Gedanken gewöhnen müssen, daß es nicht Sache der alten Regierung ist, die neue zu bilden, und daß die stärkste Partei, wenn man sie für die Koalition braucht oder haben will, auch ihrerseits Ansprüche stellen machen kann. Wenn in den Tagen der Begeisterung für das Sachverständigen-Gutachten einiges Wasser gewaschen wird, so kann das gewiß nichts schaden; das werden wir noch erfahren. Und auch das kann nur von Nutzen sein, wenn das Elttempo etwas gedreht wird. Wissen wir denn, was der Verband nun eigentlich zum Damentage steht, und wie er sich die Ausführung dessen denkt, was allein Deutschland bis jetzt keine Zustimmung gegeben hat? Bemerkenswert ist doch, daß z. B. auch die englischen Industriellen ihre Zustimmung nur zu den Gutachten „in ihrer ursprünglichen Form“ geben. In Bezug auf diese Form bleibt also sicher noch manches aufzuklären, was für uns wichtiger ist als die Zankereien der Parteien, um so mehr, da auch der englische und der französische Wortlaut der Gutachten nicht unerheblich auseinandergehen.

Der Kampf im Kohlenbergbau.

Verhärfung der Lage.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Bochum meldet, ruhen auf fast der Hälfte der Ruhrzechen die Kohlenarbeiten eingestell worden.

Kampf bis zum Weißbluten.

Wie die Blätter weiter melden, ist die Kampf Stimmung der Bergarbeiter trotz der wachsenden Not noch hoch. Der Konflikt sämtlicher Funktionäre des Bezirks Bochum des Bergarbeiterverbandes stellte sich voll hinter die Beschluß der Arbeiterkonferenz und besaß ausdrücklich, daß die Bergarbeiter gemüht seien, den Kampf für die grundsätzliche Forderung bezw. achtstündige Schicht bis zum Weißbluten zu führen.

Die Bergarbeiterfrauen marschieren.

Bochum, 21. Mai. Auf verschiedenen Zechenanlagen kam es zu gewalttätigen Unterbindungen der Kohlenarbeiten, und zwar, was das bemerkenswerteste ist, durch Frauen. Auf der Zeche Karl Friedrich stellte sich bei der Fröschling eine Schaar Frauen, mit Knütteln bewaffnet, ein; sie suchte die in Arbeit stehenden Beamten gewalttätig aus dem Betrieb zu jagen und die Feuer im Kesselhaufe zu löschen. Die Frauen werden nach einem Beschluß der Kommune vorgeschickt, um eine Maßregelung der Männer zu veranlassen. In Wattenfeld jagen kommunistische Frauen, mit dem Gewaltschuppeln und sonstigen Waffen ausgerüstet, sich um 4 Uhr zu den Zechenanlagen, wo es zur Verdrängung der Beamten kam. Unter den Frauen sollen sich Männer in Frauenkleidern befinden haben. Die Polizei hielt aber die Frauen in Schach.

Internationale Arbeiterschaft

Berlin, 23. Mai. Gestern fand in Berlin eine Sitzung der internationalen Arbeiterschaft statt, an der auch Vertreter der französischen und englischen Arbeiterpartei teilnahmen. Es wurde von diesen eine finanzielle Unterstützung der deutschen Bergarbeiter zugesagt und mitgeteilt, daß bereits 20 000 Dollars gesammelt seien, die zur Speisung der deutschen Bergarbeiter dienen sollen. Im Ruhrgebiet und in Schottland sollen Küchen für die Auszubildenden eingerichtet werden.

Die Kohlenvorräte der Zechen von der Ricam beschlagnahmt.

Berlin, 23. Mai. Hintermeldungen aus Offen gipfen in den Zechen im Ruhrgebiet ein Schreiben der Ricam gegangen, daß sich die für Mai fälligen Reparationslieferungen der Zechen durch den gegenwärtigen Kampf im Ruhrgebiet verzögern. Infolgedessen habe der Präsident der Ricam angeordnet, daß die Lagerbestände der Zechen bis zur Wiederaufnahme der Kohlenförderung plombiert würden. Während dieser Zeit dürften die Zechen den Bergern keine Kohlen zum eigenen Gebrauch noch zum Versand ohne Ermächtigung der Ricam entnehmen. Die Ricam habe weiter angeordnet, daß die Lagerbestände zwecks Reparationslieferungen veräußert werden. Sollte dies seitens der Zechen nicht geschehen, werde die Ricam die Verladung durch eigene Mannschaften vornehmen lassen.

Marg und Tirpitz.

Berlin, 23. Mai. Zwischen dem Reichskanzler Kam und dem Großadmiral v. Tirpitz hat, wie der „Volksrecht“, gestern nachmittag eine Unterredung stattgefunden, die jedoch dem Vernehmen nach zu keinem positiven Ergebnis geführt haben soll. — Ein Mitglied der Reichsleitung der „Reichswehr“ hatte Gelegenheit, den Großadmiral am Tirpitz zu sprechen. Dieser hielt es für zweckmäßig, zu den großen Fragen noch nicht öffentlich Stellung zu nehmen, und gab dem Unterredner nur die Mahnung mit auf den Weg: „Helfen Sie dazu, daß die großen außenpolitischen Interessen Deutschlands aus dem innerpolitischen Kampf herausgehoben werden!“

Neue Nachrichten.

Verbotene Denkmalsweise

Berlin, 23. Mai. Die geplante Denkmalsweise für die Gefallenen des 4. Garberegiments zu Fuß am Schloß Platz ist verboten worden.

Bürgermeisterwahl in Berlin

Berlin, 23. Mai. Der Oberbürgermeister von Charlottenburg, Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) wurde mit 10 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen der Wirtschaftspartei und der Demokraten zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählt.

Landwirtschaftliche Schutzgölle

Berlin, 23. Mai. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats kamte mit 16 gegen 9 Stimmen einer Entscheidung des landwirtschaftlichen Unterausschusses zu, die u. a. besagt: wenn, wie zu erhoffen ist, neben der Tarifbegünstigung auch das System der Tarifverträge wieder zur Geltung kommt, so müssen für die deutsche Landwirtschaft sofort landwirtschaftliche Schutzgölle geschaffen werden, die nicht nur für die Erhaltung dringend notwendig, sondern auch ein unentbehrliches Mittel, um gegen die Schutzgölle des Auslands eine Waffe zu haben zur Wiederbelebung der



25. Mai
bis
1. Juni 1924

Gewerbe-Ausstellung in Dornstetten

Geöffnet täglich
von 10 Uhr vorm.
bis
6 Uhr nachm.

Bewerber-Aufruf.

Die durch die Pensionierung des Straßenwärters
Lutz hier freigebliebene

Straßenwärterstelle

für die Nachbarschaftsstraßen nach Einmündigen in den
Markungen Nagold und Emmingen und die Unter-
seitige Straße in der Markung Nagold ist wieder
zu besetzen.

Kaufbedingung nach Arbeitsvertrag mit ein-
monat. Kündigung. Gehalt nach Gruppe I mit
70% Inanspruchnahme.

Bewerber wollen sich innerhalb 8 Tagen beim
Stadtkaufmännchen melden.

Nagold, den 23. 5. 24. Stadtk.-Amt:
1845. Mater.

Der nächste Handelskurs

beginnt am 7. Juli. Anmeldungen erbeten an

Isolde Gut, Calwerstr.

Wir haben laufend einlaufend aus direktem Import:

Zwiebel: Ägypter, neue Sorte, glanzvoll gut trockene Ware in Säcken von ca. 100 Pfd.

Eier: schweizerische Schweizer, neue Sommer-Melie in Kästen von ca. 120 kg.

Kartoffeln: neue Staffeler in Körben von ca. 25/30 kg.

**Vereinigte Landesprodukten
Handelsgesellschaft m. b. H.**
Telefon 22168. **Stuttgart** **Wies**
und 23 625. **Stuttg.** **Schlachthaus.**

1853

Ziege, reißbar,

200—300 Liter Milch,

2 Wand-Telephonapparate

zu verkaufen.

Frau E. Müller, Sulz.

Gesucht

5 St. gebr. T-Eisen

ca. 3 m lg. N.P. 10 od. 12.

J. Mayer, Mech.,
Wittberg.

Zu Wanderungen

empfehlen wir folgende
Spezialkarten

des
Württ. Schwarzwaldvereins

im Maßstab 1:50 000

Hohen- staub	Pforzheim
Hohloh	Wildbad
	Calw
Frauen- stadt	Nagold
	Dornstett.
	Horb
Alpirsb.	Sulz
Schramb.	Oberndorf
	Reitwail
Triborg	Spaiching.
	Tutt.

**„Mifa“
Fahrräder**

effektives Markenfahrzeug
sowohl leicht laufend, präzis
Qualitätsausführung, un-
abhängig zuverlässig.

Wer nicht erfüllt, wird
schlechte Niederlage nachproben
durch den Generalvertreter
Herrn Walter Belmerstr. 4
b. III a D. 474

Nagold, 1851
16—18jähriges, schrit-
fest, reißbar

**Mädchen
gesucht.**

Räuber
Schmid, Epfalm.

Auch die Anschluss-Karten
des Badischen Schwarz-
waldvereins sind vorrätig
bei

G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.

Brüdingen-Bickelsberg O.B. Sulz.
Statt jeder besonderen Einladung!

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
gestatten wir uns, Verwandte, Freunde
und Bekannte auf

Dienstag, den 27. Mai 1924
in das Waldhaus „Ochsen“ in Brüdingen
freundschaftlich einzuladen. 1849

Friedrich Blaich **Christine Mauls**
Sohn des Tochter des
Ehr. Blaich, Straßen- Joh. Mauls, Bauern
wart, Brüdingen. Bickelsberg.

Streichung 1 Uhr.
Nachhochzeit findet nicht statt.

Stuttg. Detektiv-Auskunftei

F. Rückert
Kriminal-Feld-Ermittlung über Verbrechen, Verbrechen, Un-
glück, Diebstahl, Unterschlagung, Privat-Geschäftskunde etc.
vorn. S. Keller, Schellingstr. 4
Fernsprecher 23277
Eberstadt 1825

Für jeden Kriegsteilnehmer!

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-1918

Berangezogen von General S. Fiall-Giles
- Verlag Chr. Zeller A.G. Stuttgart -

20. 1. Das 1. württ. Infanterie-Regiment Nr. 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Neu! Bd. 33 Das Württ. Infanterie-Regiment Nr. 478 und seine Stammtruppen. **Neu!**

Neu! Bd. 34 Das Württ. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 243. **Neu!**

Sämtliche Bände sind vorrätig bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Obacht Hausfrauen!
Alte Möbel werden win-
nen durch Möbelputz
„Wunderschön“
Friedr. Schmid, Lutz.

Setze eine mit dem S. Kalb 38 Wochen trüchtige
Ruh
dem Verkauf aus 1844
Joh. Raj, Hochdorf.

1806



Wettpiel

am Sonntag, den 25.
Mai auf dem Kreuzberg
Fleishausen I
gegen Mühlberg I
Spielbeginn 2 Uhr.

Bildhauer

2 bis 3 tüchtige, selbst-
ständige, erfahrene Bild-
hauer finden bei besser
Bezahlung sofort bau-
ernde Beschäftigung.

Martin Koch
100 Möbelfabrik, Nagold.

Gesangbücher

empfiehlt
Buchhandlung Zaiser



Dein Heulen ändert
nicht die Sache,
kauf lieber Pilo- und
dann lache.

pilo

ADOLF KREISS - PILOFABRIK - MANNHEIM

Ebershardt, den 24. Mai 1924.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden
und Bekannten machen wir die schmerzhafte
Mitteilung, daß unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Schwester u. Großmutter

Barbara Hartmann

geb. Köbler

unerwartet rasch im Alter von 69 Jahren
sanft einschlief. 1850

Um stille Teilnahme bitten im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

**Andreas Hartmann mit Familie
und Geschwistern.**

Beerdigung Montag mittag 2 Uhr.

Fußboden-Riemen, Brüstungstäfel-Bretter

und sonstige Hobelware liefern wieder fort-
laufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.

Graf & Kohler, Säge- u. Hobelwerk, Dornstetten, Tel. 1.

Bandwurm, Spul- u. Madenwürmer

entziehen dem Körper die
best. Säfte, d. Mensch wird
schwach, nervös, elend u.
schlapp. Abwehrkräfte u.
bestimmte Präsenz u. Mäch-
ten, Magen u. Verdauungs-
organ, sowie nervö. Para-
sitosen, können i. d. meist. Fäl-
len. Eingeweihten, erkranken,
erkennen aber ihre Krank-
heit nicht. Heute bedarf
jeder d. so teuren Lebens,
mittel für sich und seinen
Lieben nicht v. d. Wurmern
gerührt werden. Auskür-
kungen (Kückpartel).
Keine Hungerkur! 100%

Wurm-Rose
Hamburg IIIa 653

Gottesdienst in Flei-
shausen: 9 Uhr Predigt.

**Ev. Gottesdienste der
Methodistengemeinde**

Samstag vorm. 1/2 10 U.
Predigt (S. Eifer) 1/2 11 U.
Sonntagschule, abds. 8 Uhr
Gottesdienst, Montag abds.
8 1/2 U. Singstunde. Wis-
senschaft abds. 8 1/2 U. Gebetsstunde.

Fleishausen bei Herrn
Graf, Graf Sonntag abds.
8 U. Gottesdienst, Dienstag
abds. 8 1/2 U. Gottesdienst,
Ebershardt (Gemeinde-
haus): Sonntag nachm. 2 U.
Predigt, abds. 8 Uhr Ge-
betstunde. Donnerstag abds.
8 1/2 U. Predigt.

Taschenbibeln

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Gottesdienstordnung

Evang. Gottesdienst
am Sonntag Nagold (25.
Mai) vorm. 1/2 10 U. Predigt
(Dito) 1/2 11 U. Kinder-
sonntagschule, 1 U. Christen-
liche (F. Eifer), abds. 8 Uhr
Gebetstunde, im Vereinsh.

Rathol. Gottesdienst.

Samstag, 25. Mai 1/2
11. Predigt, Sonntag, 1/2 10 U.
Gottesdienst unter Mitwir-
kung des Kirchendirektors St.
Joh. Stutzart mit Kollekte,
2 U. Andacht, 4 Uhr Ver-
sammlung d. Pfarrgemeinde
mit den Stadtjugendlichen
in der Laube.

Donnerstag 29. Mai Fest
Christi Himmelfahrt 1/2 8 U.
Gottesdienst in Hochdorf,
1/2 10 U. Gottesdienst in Na-
gold, 1/2 11 U. Sonntagschule
2 U. Andacht.
Freitag u. Freitag abds.
8 U. Andacht.

